

Parlamentarischer Vorstoss

2017/369

> [Landrat / Parlament](#) || [Geschäfte des Landrats](#)

Titel: **Postulat von Simone Abt: Bildungsqualität statt Abbau: Stärkung der Berufsbildung**

Autor/in: [Simone Abt](#)

Mitunterzeichnet von: Abt, Bammatter, Brunner, Candreia, Kaufmann Urs, Kirchmayr Jan, Koller, Locher, Maag, Meschberger, Mikeler, Schweizer Kathrin, Strüby, Zemp

Eingereicht am: 28. September 2017

Bemerkungen: --

[Verlauf dieses Geschäfts](#)

Unser Kanton setzt bekanntlich auf die Berufsbildung. Entscheidend für deren Erfolg ist, dass alle Schulabgängerinnen und -abgänger entsprechend ihrer Leistungsstärke eine passende Lehre finden.

In manchen Bereichen (z.B. Kindertagesstätten) ist es üblich, Jugendliche vor der Lehre als Praktikantinnen und Praktikanten zu beschäftigen. Idealerweise können diese nach absolviertem Praktikum ihre Lehre beginnen und absolvieren. In eine schwierige Lage geraten allerdings diejenigen Jugendlichen, die nach ein oder gar zwei Jahren Praktikum nicht in die Lehre genommen werden, weil sie zu wenig leistungsstark sind oder der Betrieb sich nicht in der Lage sieht, ihre Ausbildung zu gewährleisten. Diese stehen auf der Strasse und sind in der Folge ausserordentlich schwierig in einer Berufsausbildung zu platzieren. Zugespitzt wird diese Situation durch den Umstand, dass gewisse Betriebe deutlich mehr Praktikanten/innen anstellen, als sie Lehrstellen zu vergeben haben. Hier sollte als Regel gelten, dass die Praktikanten/innen sorgfältig ausgewählt werden und nach dem Praktikum in die Lehre genommen werden. Ist dies nicht der Fall, soll mit allen involvierten Personen und Stellen eine sinnvolle Anschlusslösung gefunden werden.

Da auch die Attestlehre in manchen Fällen zu anspruchsvoll ist, sollte weiterhin eine vereinfachte Form, eine Anlehre, absolviert werden können, auf welche sich dann aufbauen lässt. Einem/Einer nicht sehr leistungsstarken Jugendlichen die Möglichkeit zu einer Anlehre zu bieten, dürfte bei knappen Kapazitäten zudem für die Arbeitgebenden eher zu verantworten sein, als sich für eine drei-/vierjährige Lehre zu verpflichten.

Ausserdem sollen die jungen Menschen während ihrer Ausbildung Unterstützung erhalten, damit sie auch dann motiviert bleiben, wenn Unsicherheiten und Hindernisse auftauchen, denn Lehrabbrüche sind für alle Beteiligten eine frustrierende Erfahrung.

Eine Hilfestellung durch die abgebende Schule – z.B. in Form einer wöchentlichen abendlichen Doppelstunde im Schulhaus, in der die Schülerinnen und Schüler unangemeldet erscheinen kön-

nen, um von einer anwesenden (Berufswahl-)Lehrperson Rat, Beistand und Unterstützung zu bekommen – wäre ein geeignetes niederschwelliges Angebot, von dem Betroffene auch leicht Gebrauch machen, weil ihnen das Umfeld (ihre ehemalige Schule) und die beratenden Personen (ihre ehemaligen Lehrerinnen und Lehrer) bekannt und vertraut sind.

Ich bitte den Regierungsrat, folgende Massnahmen zu prüfen und über deren Umsetzbarkeit zu berichten:

1. Festlegung des Verhältnisses von Praktikums- zu Lehrstellen in einem Betrieb (z.B. so viele Praktikumsstellen wie Lehrstellen im 1. Jahr), Zweckbindung des Praktikums (Finden eines/r geeigneten Lernenden)
2. Wiedereinführung der Anlehre als vereinfachte Form der Lehre/Attestlehre
3. Begleitung der Schülerinnen und Schüler durch die abgebende Schule bei Bedarf bis zum Berufsabschluss (Hilfe bei Prüfungsvorbereitungen, Krisen, (drohenden) Lehrabbrüchen oder auslaufenden Praktika)